

## STIFTUNG ZUR BEWAHRUNG KIRCHLICHER BAUDENKMÄLER IN DEUTSCHLAND

## EDITORIAL

**Liebe Freundinnen  
und Freunde  
unserer Stiftung,**

junge Menschen finden ihre Orte in unseren Kirchen. Als ein Beispiel für diese gute Nachricht stellen wir Ihnen das Projekt „Herzschlag – Junge Kirche im Südharz“ vor. In Eigenregie bespielt die junge Gemeinde „ihre“ Kirche in Nordhausen. Das Projekt, das wir in der Reportage beschreiben, strahlt über die Region hinaus aus.

Im Porträt machen wir Sie mit einem Opernsänger bekannt, der von der Bühne auf die Kanzel gewechselt ist. Mark Adler beginnt mit Anfang 50 sein zweites Berufsleben als Pfarrer.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Ihr



**Ralf Meister,**  
Vorsitzender  
der Stiftung  
KiBa



So war es beim letzten Posaumentag 2016 in Dresden

## Evangelische Klangpartie von größter Klasse

**Goldglanz und Trompetentöne überall – die Hansestadt Hamburg wird sich am ersten Wochenende im Mai in einen ansehnlichen Klangkörper verwandeln: 15000 Blechbläserinnen und -bläser werden zum Deutschen Evangelischen Posaumentag erwartet**

Das christlich-musikalische Großereignis, das nebenbei auch das größte Treffen ehrenamtlicher Bläser der Welt ist, findet nur alle acht Jahre statt. Das Motto in Hamburg lautet „mitten-mang“ – die plattdeutsche Version von „mittendrin“. Damit ist klar, wo aufgespielt wird, nämlich überall. Der Eröffnungsgottesdienst am 3. Mai findet auf der Moorweide in der Nähe von Binnen- und Außenalster statt. Musikalischer Höhepunkt des Samstags ist die Serenade am Hafen. Zum Schlussgottesdienst versammeln sich alle Musiker und Zuschauer auf der Fest-

wiese im Hamburger Stadtpark. Zwischendrin werden Trompete, Posaune und Co in vielen Kirchen aufspielen, aber auch da, wo man sie nicht unbedingt erwartet, zum Beispiel in Krankenhäusern oder an vielen Plätzen unter freiem Himmel.

Mit von der Klangpartie ist natürlich auch das Instrument des Jahres 2024, die Tuba. Der tiefste aller Blechbläser wird durch seinen Tonumfang von vier Oktaven glänzen – und hat noch einen besonderen Grund zu feiern: Am ersten Freitag im Mai findet der „International Tuba Day“ statt. [www.dept2024.de](http://www.dept2024.de)

Fotos: DEPT 2016

## INHALT

Seite 2 Studienreise: Einladung nach Nürnberg Seite 3 Porträt: Mark Adler – ein Opernsänger wird Pfarrer Seite 4 Reportage: Die Jugendkirche in Nordhausen Seite 7 Kolumne: Sozialwissenschaftler Daniel Hörsch Seite 8 Rätsel: Mit der KiBa gewinnen

## » AKTUELL

### Die Königin

Was meinen Sie: Welche soll die „Orgel des Jahres 2024“ werden? Im Wettbewerb stehen zwölf von der Stiftung Orgelklang geförderte Instrumente. Die Abstimmung läuft ab sofort und endet am 16. Mai 2024. Mehr unter: [www.orgeldesjahres.de](http://www.orgeldesjahres.de).

### Kirchen im Sucher

Es ist eine schöne Tradition: Ab sofort laden KiBa und KD-Bank zur Teilnahme am Fotowettbewerb ein. Schicken Sie uns Ihre Aufnahmen von und aus Kirchengebäuden – die besten werden prämiert. Einsendeschluss: 18. Mai 2024. [www.stiftung-kiba.de/fotowettbewerb](http://www.stiftung-kiba.de/fotowettbewerb).

## KIBA-STUDIENREISE 2024

### Geschichte und Geschichten in Nürnberg



*Szene an der Pegnitz in der Nürnberger Altstadt*

Gotteshäuser insbesondere interessieren – dann laden wir Sie natürlich ebenfalls herzlich ein! Die KiBa-Exkursion vom 18. bis 22. September 2024 bietet Ihnen viel mehr als die üblichen Highlights.

In Nürnberg, der zweitgrößten Stadt in Bayern, werden wir die Altstadt und dort viele Kirchen erkunden, darüber hinaus steht auch ein Ausflug zum ehemaligen Reichsparteitagsgelände auf dem Programm. Und wir ziehen weitere Kreise mit Besuchen von Kirchen und Museen in Schwabach, Eichstätt und Rothenburg ob der Tauber. Zur Anmeldung kontaktieren Sie das Stiftungsbüro: [kiba@ekd.de](mailto:kiba@ekd.de).

Kennen Sie Nürnberg? Wenn nicht, sind Sie herzlich eingeladen zur diesjährigen Studienreise der KiBa. Und sollten Sie die Christkindlesmarkt-Stadt bislang vielleicht nur im Winter besucht haben, sich für die Region insgesamt und die dortigen

## FÖRDERUNGEN 2024

### Viele Kirchen profitieren

Die Dorfkirche in Klein-Mutz in Brandenburg ist dabei, aber auch der imposante Lübecker Dom: Mindestens 92 sanierungsbedürftige Kirchen wird die KiBa in diesem Jahr unterstützen. Dafür vergibt die Stiftung 1274000 Euro – so jedenfalls steht es bislang in den Büchern. Im Laufe des Jahres werden weitere Projekte hinzukommen.

Förderschwerpunkt ist Thüringen mit 25 Projekten, gefolgt von 15 Förderungen in Sachsen-Anhalt. Unterstützung gibt es auch für den Erhalt von Kirchen im Westen, zum Beispiel in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein (je sechs Projekte).

## » SERIE Typisch protestantisch (3)

### DIE KANZELUHR

### Predigtzeitbegrenzungsbewahrerin

Es gibt etliche Uhren an und in Kirchen – die bekanntesten sind die Sonnenuhren an Türmen und Südseiten der Langhäuser oder die Vanitas-Uhren auf Epitaphen und Grabmälern. Im Brandenburgischen hat Theodor Fontane in seinem ersten, 1878 erschienenen und 1984 verfilmten Roman „Vor dem Sturm“ literarisch eine dritte verewigt: die Kanzeluhr. Es ist eine eingefasste Sanduhr, meist mit ein bis vier, manchmal sogar sechs Gläsern. Sie sollte die Predigenden an die Länge ihrer Predigt gemahnen – und der Gemeinde sichtbar das Ende des geistlichen Sermons in Aussicht stellen, der seinerzeit mit zumeist einer Stunde gehörig länger war als heute.

Die Vorgänger dieser Kanzel- oder Predigtuhren waren genau bemessene Kerzen, die während der Predigt abbrannten. Später wurden sie teilweise durch mechanische Uhren wie die in St.

Martini in Stadthagen abgelöst. Die hier zu sehende klassische Kanzeluhr hängt in der facettenreich ausgemalten Chorturmkirche im sächsischen Döben bei Grimma.

Die Kanzeluhr ist keine rein protestantische Erfindung, wurde aber im lutherischen und reformierten Gottesdienst vor allem in der Barockzeit rege in Gebrauch genommen und von den Landeskirchen landauf landab empfohlen. Mitunter war sie sogar vorgeschrieben – was auch daran lag, dass die Pfarrer und Pastoren nach der Länge der Predigt besoldet wurden. Auf der anderen Seite sollte die Gemeinde nicht zu viel Zeit in der Kirche verbringen (müssen). Im 19. Jahrhundert, als Zeit begann, ein rares Gut zu werden, kam die Kanzeluhr wieder aus der Mode und verschwand schließlich ganz.

Wenn Sie eine Kanzeluhr kennen oder ein Bild von ihr haben, schreiben Sie mir gern: [klaus-martin.bresgott@ekd.de](mailto:klaus-martin.bresgott@ekd.de).

**Klaus-Martin Bresgott**



*Diese Kanzeluhr hängt in der Chorturmkirche in Döben bei Grimma/Sachsen*

*Schon als Jugendlicher wollte Mark Adler Theologie studieren, doch entschied er sich damals für ein Gesangsstudium. Nun ist er doch noch Pfarrer geworden*



## Von der Bühne an den Altar

Mark Adler ist Anfang 50, als er Pfarrer wird. Zuvor stand er sein halbes Leben als Sänger und lyrischer Tenor auf der Bühne von Opernhäusern und Konzertsälen. In seiner Gemeinde in Darmstadt belebt er alte Traditionen und entdeckt sein Talent in der Seelsorge. Aber auch sein Gesang erfreut weiterhin viele Gemeindeglieder

**W**enn Mark Adler gebeten wird zu singen, macht er es gern. Bei Beerdigungen etwa, wenn die Angehörigen es wünschen. Oder in der evangelischen Kita, die er einmal pro Woche besucht und wo die Kinder ungeduldig auf ihn warten. Seine ausgebildete Stimme sei schon ein Pfund, meint Adler, doch wichtiger ist ihm anderes: „Ich möchte als Pfarrer wahrgenommen werden, nicht als Sänger.“

Seit zweieinhalb Jahren ist der 56-jährige Pfarrer in der Darmstädter Paul-Gerhardt-Gemeinde. Zuvor hat er sein halbes Leben als Tenor Opern und mit Vorliebe Passionen und Oratorien gesungen. Mit Ende 40 aber wagte er einen Neuanfang: Er belegte den Masterstudiengang Theologie in Heidelberg. „Ich habe mich damals gefragt: Will ich als Tenor weitermachen? Ich war Freiberufler, viel unterwegs und musste immer gut sein. Und dann war da der Wunsch von früher: Pfarrer zu werden. Es war eine Entscheidung, die lange gereift ist.“

Mit Musik ist der in Berlin geborene Adler aufgewachsen. Der Vater war Dirigent und Pianist, die Mutter Sängerin

und der Junge sang von klein auf. Viel Zeit verbrachte er in der evangelischen Jugendarbeit. Als 19-Jähriger ging er, vermittelt durch das Berliner Missionswerk, für ein Jahr nach Tansania. Damals spielte er schon mit dem Gedanken, Theologie zu studieren. „Doch ich habe es mir nicht zugetraut.“ Stattdessen studierte er in Berlin Gesang. Seinen Eltern konnte er davon nicht mehr berichten: Die Mutter verlor er als Sechsjähriger, der Vater starb, als er 18 Jahre alt war.

Während seines zweiten Studiums hat ihn seine Frau, eine Journalistin, unterstützt. Beide gehen regelmäßig tanzen. Sie ist katholisch, was Adler als bereichernd empfindet. „Es gibt viele spirituelle Ausdrucksformen, nicht jede ist passend für alle.“ Die beiden Söhne sind erwachsen, mit seiner 15-jährigen Tochter redet er viel über seinen neuen Beruf. Familie ist ihm wichtig. „Ich empfinde das Familien- und Privatleben als Korrektiv zum Pfarrberuf. Es schützt mich vielleicht vor einem Burn-out, denn

diese Arbeit kann einen sehr einnehmen“, sagt er.

Als Gemeindepfarrer sieht er es als Herausforderung, nicht alles umsetzen zu können, was er gern machen würde. Wichtig war Adler, Traditionen wie die Osternacht oder das Krippenspiel wieder aufleben zu lassen, die in der Corona-Zeit brachlagen. Seelsorge ist zu einem seiner Schwerpunkte geworden: „Im Studium

hätte ich nicht darauf gewettet, dass ich das kann. Es hat sich entwickelt und vielleicht profitiere ich dabei von meiner Lebenserfahrung.“

Unplanbares gehört zum Pfarreraltag, das erlebt Adler oft. So wie

jüngst, als die Tochter eines Ehepaars aus der Gemeinde anrief. Ihr Vater war im Krankenhaus gestorben und sie bat Adler, die Aussegnung zu vollziehen und sie dann zu ihrer Mutter zu begleiten. „Wenn ich in akuten Situationen gerufen werde, kann ich manches auffangen“, meint der Pfarrer. „Das macht für mich den Beruf so wertvoll.“ **Katrin Wienefeld**

**Es war eine Entscheidung, die lange gereift ist**



*Die Altendorfer Kirche in Nordhausen wurde zur Heimat für Jugendliche. Kicker und Tischtennisplatte haben hier ebenso Platz wie die Band, die für den Gottesdienst probt*

# Wie junge Menschen eine alte Kirche retten

Im thüringischen Nordhausen steht eine Kirche, die nur für Jugendliche da ist. Sie nennt sich „Herzschlag – Junge Kirche im Südharz“. Dort organisieren junge Leute in Eigenregie Gottesdienste, Treffen und Festivals. Ihr Engagement strahlt aus in den ganzen Kirchenkreis

Seit Wolf-Johannes von Biela im Pfarrhaus oberhalb der Kirche St. Maria im Tale im thüringischen Nordhausen wohnte, sah er von seiner Terrasse aus, wie das Dach der alten Kirche sich immer mehr zu senken schien. Das leerstehende Gebäude aus dem 17. Jahrhundert drohte in sich zusammenzufallen, als ob die Mauern nicht mehr tragen wollten.

Noch immer schaut der 55-jährige Pfarrer der Gemeinde St. Blasii-Altendorf jeden Tag auf die Kirche, doch der Anblick hat sich verändert. An die Nordwand schmiegt sich ein flacher Anbau, der das alte Gebäude stabilisiert. Auch sieht von Biela oftmals Licht, das durch die Fenster der Kirche scheint. Wie an diesem Samstagabend, als von Biela mit der Reporterin den Kirchenraum betritt. Eine warme Beleuchtung empfängt die Besucher. Der Altar ist orangefarben beleuchtet, Lachen und leise Musik sind zu hören. In der Mitte des Raumes steht eine Tischtennisplatte, an der vier junge Leute lehnen und Notenblätter studieren. Auf einem Schaumstoffsofa sitzen zwei Frauen und stecken die Köpfe zusammen. Eine balanciert einen Laptop auf den Knien, die andere blättert in einer Bibel mit abgegriffenem Einband. Sarah Ewald, eine zierliche 26-Jährige mit langen blonden Haaren, legt die Bibel beiseite und grüßt die Besucher. „Wir haben nur noch eine Stunde Zeit, um den Gottesdienst vorzubereiten“, sagt sie entschuldigend, „Siggi wird euch begleiten.“

Popmusik dringt lauter durch eine der beiden Glastüren an der Nordwand der Kirche. Dort steht Leonard Zikmund, genannt Siggi, ein junger Mann mit mintgrün gefärbten Haarsträhnen. Der 23-Jährige studiert Soziale Arbeit und macht ein Praktikum in der Gemeinde. „Ich bin Mädchen für alles, ich organisiere, hole Material und schippe auch mal Schnee“, stellt er sich vor und winkt in den Anbau. Der rechteckige Raum wirkt wie eine Mischung aus Wohnzimmer und Seminarraum, es ist kuschelig warm. Eine Küchenzeile mit langem Tresen steht an der Stirnseite, wo eine Handvoll Jugendliche emsig Paprika und Zwiebeln schnippeln. In einem Halbkreis sind Sofas und Hocker vor einer Leinwand angeordnet, dort wuseln junge Männer und Frauen herum, prüfen

## Das Ziel des Umbaus: Altes erhalten und Neues schaffen

Kabel und WLAN-Verbindung, andere sitzen auf einer Bank an der buckeligen Wand aus grob behauenen Steinen: Es ist die frühere Außenmauer der Kirche. „Der Anbau ist unser Lebensraum“, sagt Siggi und erklärt, dass gleich „Faithtime“ beginnt, der Jugendgottesdienst mit anschließendem Abendessen.

Aus der baufälligen Kirche ist eine Heimat für Jugendliche geworden: das Projekt „Herzschlag – Junge Kirche im Südharz“. 2011 hatten sinkende Mitgliederzahlen und der Zusammenschluss der Nordhäuser Kirchengemeinden Altendorf und St. Blasii den Anstoß dafür gegeben. Die Synode des Kirchenkreises Südharz beschloss damals, die Altendorfer Kirche St. Maria im Tale als Jugendkirche zu entwickeln. „Eine andere Idee war, in der Kirche ein Kolumbarium einzurichten. Das wäre finanziell vielversprechender gewesen. Doch wir fanden eine Jugendkirche spannender“, erinnert sich von Biela. Das Besondere an dem Projekt, das den Namen „Herzschlag“ bekam: Die Jugendlichen wurden von Anfang an

*Der neue Anbau stabilisiert die alte Kirche aus dem 17. Jahrhundert*

*Gemüse schnippeln als Vorbereitung für den Jugendgottesdienst: Das Abendessen nach dem gemeinsamen Singen und Beten gehört dazu*



in den Umbau einbezogen. „Die jungen Leute haben die Bestuhlung abgerissen, Steinhäufen weggeräumt; und es kamen immer mehr und halfen. Dann haben sie erste Gottesdienste in der Baustelle organisiert, Scheinwerfer angebracht, Stühle rot angemalt“, erzählt von Biela. Seit 2016 erhält „Herzschlag“ eine Förderung durch die Initiative „Erprobungsräume“, mit der die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland die Entwicklung neuer Gemeindeformate unterstützt. So konnte eine Gemeindepädagogenstelle geschaffen werden.

Seit zwei Jahren hat Sarah Ewald diese Stelle inne. Für sie ist die Junge Kirche ein Ort, an dem Glauben vielfältig gelebt wird. „Hier ist kein Monat wie der andere“, erklärt sie. „Wir sind absolut frei in dem, was wir machen, ob bei Gottesdiensten oder Events wie Filmvorführungen oder Konfi-Festivals.“ Rund 35 junge Leute sind regelmäßig dabei, weitere 80 Jugendliche in drei Jungen Gemeinden, die aus der Arbeit des Jugendprojektes in der Region entstanden sind. Sie übernehmen Verantwortung, denn alles bei „Herzschlag“ läuft in Eigenregie. Da gibt es zum Beispiel die Technikgruppe für die



*Links: Der Bibel sieht man an, wie sehr sie genutzt wird; rechts: beim „Faithtime“-Gottesdienst*

professionellen Licht- und Tonanlagen, die Musikband oder die Küchencrew, bei der an diesem Abend Josephine Schwarze mitmacht. Die 19-Jährige liebt es, in ihrer Gemeinde zu sein. „Das Besondere ist für mich, dass wir diese Gemeinschaft selbst aufgebaut haben“, sagt sie. Felix Haas, der schlanke 18-Jährige, der die Cajón in der Band spielt, meint: „Ich finde es schön, dass hier immer ein freundliches Miteinander ist.“ Und Praktikant Siggie weiß, dass das Projekt nicht nur Jugendlichen zugutekommt: „Es kommen immer wieder ältere Menschen hierher, die in der Kirche getauft oder konfirmiert worden sind. Die Tür ist ja meist offen, da setzen sie sich zu mir und erzählen.“

Die bauliche Herausforderung, Altes und Modernes so zusammenzubringen, dass es sich ergänzt, hat das Thüringer Büro „B19 Architekten“ bewältigt, das 2015 mit dem zweijährigen Umbau begonnen hatte. Architekt Marc Rößling erinnert sich genau an den Zustand der Kirche. „Wir hatten es mit einer immensen Schiefstellung der Nordwand zu tun. Die hatte sich entwickelt, weil das alte Seitenschiff fehlte, das ursprünglich die Schubkräfte aus dem Dach abgeleitet hat. Daher haben wir einen Baukörper entworfen, der diese Schubkräfte wieder aufnimmt und zudem Licht in die Kirche lässt.“ Faszinierend fand Rößling den regen Austausch mit den jungen Leuten während der Bauphase. „Denen ging es sowohl um den Erhalt als auch darum,



*Praktikant Leonard Zikmund und Gemeindepädagogin Sarah Ewald*



Neues zu schaffen“, sagt er. Ein Ergebnis dieser Zusammenarbeit sei zum Beispiel der Holzblock, auf dem der Küchentresen ruht. „Es sind die Dielen aus dem Kirchenraum, die die Jugendlichen mit in den Neubau nehmen wollten.“

Im Anbau ist der Geruch von Zwiebeln und Paprika verflogen. Um halb sieben kommen alle zusammen, setzen sich in den Halbkreis. Mittlerweile sind es mehr als 30 junge Leute. Sarah Ewald eröffnet den Gottesdienst: „Fühlt euch wohl. Hier ist niemand höhergestellt als andere.“ Die Band spielt den Song „Waymaker“, der Text ist auf die Leinwand projiziert. Eine Frau trägt Gedanken zum Lobpreis vor, danach erarbeiten sie in Kleingruppen, was Lobpreis für jeden wohl bedeuten mag. Nach anderthalb Stunden, vielen Liedern und einem Gebet räumen sie Sofas und Hocker beiseite und tragen Tische hinein. Das Abendessen beginnt.

Das Projekt „Herzschlag“ strahlt weit über Nordhausen hinaus, weiß Pfarrer von Biela. Es sei anstrengend und nur mit finanzieller Unterstützung von der Landeskirche und weiteren Förderern wie der Stiftung KiBa zu realisieren gewesen, doch die Arbeit habe sich gelohnt. „Es blüht. Dahin muss die Kirche gehen.“ Der Kirchenkreis Südharz scheint auf diesem Weg zu sein: Jüngst hat er beschlossen, die Stelle von Sarah Ewald weiter zu finanzieren, wenn die Förderung durch die „Erprobungsräume“ in diesem Sommer ausläuft.

**Katrin Wienefeld**

Fotos: Nora Klein

### Mit einer Spende

Jede Spende bringt unsere Projekte ein Stück weiter. Denn Ihr Geld fließt zu 100 Prozent in die Kirchen. Für jede Spende ab 10 Euro erhalten Sie von uns eine Zuwendungsbestätigung.

### Mit einer Jubiläums- oder Geburtstags-spende

Planen Sie eine Geburtstagsfeier? Steht ein Jubiläum oder ein anderes Fest bevor? Statt Geschenken könnten Sie eine Spende für die KiBa erbitten. So bleibt immer eine Erinnerung über den Tag hinaus!

### Als Dauerspender

Regelmäßige Spendeneingänge sind die nachhaltigste Form der Unterstützung für unsere Stiftungsarbeit. Schon ab 10 Euro im Monat helfen Sie uns, die Instandhaltung von Kirchen verlässlich und effektiv zu fördern. Mit einer Dauerspende ab 96 Euro jährlich können Sie sich als Mitglied in unserem Förderverein anmelden.

### Werden Sie Zustifter

Mit einem einmaligen Betrag können Sie die Stiftung KiBa als Zustifter unterstützen. Ihr Geld fließt in das Stiftungskapital und hilft der Stiftung KiBa auf Dauer. Das Stiftungsbüro berät Sie gern ausführlich. Übrigens: Zustiftungen können steuerlich sehr attraktiv werden.

#### Spendenkonto

Evangelische Bank, IBAN: DE53 5206 0410 0000 0055 50 BIC: GENODEF1EK1

**Anschrift** Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover

**Telefon** 05 11/27 96-333

**E-Mail** kiba@ekd.de

**Internet** www.stiftung-kiba.de

# Der Raum der Kirche ist wichtig



*Daniel Hörsch ist Sozialwissenschaftlicher Referent bei der Evangelischen Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung (midi) in Berlin*

Für Martin Luther war eine Kirche in erster Linie ein würdevoller Versammlungsort, weniger ein heiliger Ort. Entsprechend passten die Reformatoren ab dem 16. Jahrhundert die existierenden Kirchen kreativ den damaligen Erfordernissen an. Im Fokus die Kanzel zur Wortverkündigung und der Altar und Taufstein, der Sakramente wegen. Ist in den gegenwärtigen Zeiten wieder eine kreative Anpassung des Kirchenraums erforderlich? Wie halten es die Menschen mit dem Kirchenraum? Die im November vergangenen Jahres veröffentlichte 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gibt hierzu einige Hinweise.

Bei der Frage nach den Erwartungen an einen Gottesdienst geben mit weitem Abstand die meisten Befragten (Evangelische, Katholische und Konfessionslose) in der EKD-Studie an, dass für sie „der Kirchenraum, die Musik und die ganze Atmosphäre ansprechend sein müssen“ (81 Prozent). Erst danach folgt mit deutlichem Abstand eine „gute Predigt“ (70 Prozent). Das ästhetische Erleben im Kirchenraum und eine entsprechende Atmosphäre sind bei Jung (81 Prozent der 14- bis 29-Jährigen) und Alt (93 Prozent der Über-70-Jährigen) von erheblicher Bedeutung für den Kirchenraum. Für evangelische wie für katholische

Christen ist der Kirchenraum wichtig (84 Prozent), selbst Konfessionslose schätzen die Atmosphäre des Kirchenraums, wenn denn ein Gottesdienst besucht wird (67 Prozent). Befragt nach den Kontakten zu kirchlichen Einrichtungen in den vergangenen zwölf Monaten gaben 19 Prozent der Evangelischen den „Besuch eines Kirchengebäudes oder eines Raumes der Stille“ an und immerhin auch neun Prozent der Konfessionslosen. Der Kirchenraum ist somit ein unverzichtbarer Ort

des Kontakts zwischen Menschen und der Einrichtung Kirche.

Auch wenn die kirchlich-religiösen Praktiken heute oft keine große Relevanz mehr für die Lebensführung der Menschen haben, der Kirchenraum scheint nach wie vor von entscheidender

Bedeutung zu sein. Allerdings würde man es sich zu einfach machen, den Fokus nun ausschließlich auf den Kirchenraum zu richten. Bei den Tauffesten im Rahmen einer EKD-Aktion 2023 beispielsweise ging es auch ohne Kirche: 70 Prozent der Festen fanden an anderen Orten oder im Freien statt. Von solchen Ausnahmen abgesehen aber kommt den kirchlichen Räumen eine Schlüsselrolle zu. Deshalb möchte ich ausdrücklich dafür plädieren, den Kirchenraum als Faktor der Mitgliederbindung und als Kontaktfläche zu kirchenfernen Menschen wertzuschätzen.

## Selbst Konfessionslose schätzen die Atmosphäre im Kirchraum

# Mit der KiBa gewinnen



Sechs Fragen – ein Lösungswort. Fügen Sie die Buchstaben aus den markierten Feldern zusammen (Umlaut = 2 Buchstaben). Schicken Sie das Lösungswort per Postkarte oder E-Mail an die Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, kiba@ekd.de, Stichwort Kirchenrätsel. Oder geben Sie die Lösung online ein: Scannen Sie den Code (links) oder rufen Sie [www.stiftung-kiba.de/raetsel](http://www.stiftung-kiba.de/raetsel) auf. Einsendeschluss: 10. Mai 2024.

## 1. Blechglanz

Im Mai treffen sich in Hamburg Posaunenchoräle zum Deutschen Evangelischen Posaunentag. Diese Blaskapellen sind typisch evangelisch. Zu ihrem Klangbild gehören neben Posaunen auch andere Blechblasinstrumente, **vor allem...**

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

1

## 2. Tieftöner



Während des Posaunentags in Hamburg wird auch der alljährliche „Internationale Tuba-Tag“ begangen. Seit 1979 gibt es diesen Feiertag. Wer dieses tief tönende Instrument spielen kann, ist **ein...**

--	--	--	--	--	--	--

2

## 3. Beinarbeit

Alljährlich ruft die evangelische Stiftung Orgelklang zur Wahl der „Orgel des Jahres“ auf. Dieses Musikinstrument ist eines der wenigen, die mit Händen und Füßen zugleich zu spielen sind. Während die Hände des Orgelmusikers die meist mehreren Manuale bedienen, treten seine Füße **das...**

--	--	--	--	--	--	--

5



## 4. Jugendheim

Die Altendorfer Kirche in Nordhausen, die das Jugendprojekt „Herzschlag“ beheimatet, war zuerst eine Klosterkirche von Zisterziensern. Zisterzienserkirchen haben keinen Turm, sondern, wie die Altendorfer Kirche, nur **einen...**

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

4

## 5. Kunstschätze

Die diesjährige Studienreise der Stiftung KiBa führt nach Nürnberg. Die alte Reichsstadt ist mit ihrer Fülle an bedeutenden Sehenswürdigkeiten auf jeden Fall eine Reise wert. Museen wie das Germanische Nationalmuseum, Bauwerke wie die Burg über der Altstadt



und viele schöne Kirchen lassen sich hier besichtigen. Die beiden größten evangelischen Gotteshäuser der Stadt sind St. Sebald und **St. ...**

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

3

## 6. Lichtquellen

Die in Frage 5 gesuchte Kirche aus der Zeit der Gotik ist ebenso wie St. Sebald eine dreischiffige Basilika. Typisch für solche Kirchen sind die hohen Fenster im Mittelschiff oberhalb der Seitenschiffe. Sie überragen auch die Gebäude, die früher an die Kirchen angebaut waren und Gaden hießen. Daher nennt man die **hohen Fenster...**

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

6 7

## Lösungswort

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

1 2 3 4 5 6 7

## Die Gewinne



### 1. Preis: ein Premium Multi-gutschein für bis zu zwei Nächte in handverlesenen Hotels

Je nach Wahl des Hotels erlaubt dieser Gutschein die Übernachtung von zwei Personen bis zu zwei Nächten mit Frühstück. Zur Auswahl stehen Vier- bis Fünfsternehotels

### 2. – 3. Preis: je ein Weinpaket aus dem Hause Manz in Rheinhessen

Eine Auswahl frischer Frühlingweine aus dem Weingut der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

### 4. – 6. Preis: je ein Buch oder eine CD aus der edition chrismon

Die edition chrismon ist das Buch- und CD-Programm des evangelischen Monatsmagazins chrismon

## » RICHTIG GELÖST?

### Tannenbaum...

...lautete das weihnachtliche Lösungswort im letzten Preisrätsel. Den ersten Preis, einen Kurzurlaub in Wien, haben **Arnd und Ulrike S.** aus Pirna gewonnen. Ein Weinpaket aus Rheinhessen erhalten **Ulrich S.** aus Teutschenthal und **Marlene O.** aus Bruchhausen-Vilsen. Und je ein Buch oder eine CD aus der edition chrismon gehen an **Ewald G.** aus Lauf, **Dietrich K.** aus Wangen und **Dagmar S.** aus Oberhausen. Wir gratulieren herzlich allen Gewinnerinnen und Gewinnern!

### Lösungsworte der letzten Ausgabe

Lebkuchen mit besonders hohem Nussanteil sind nach der Fabrikantentochter **Elise** benannt. Der Kalender „Der andere Advent“ wird in **Hamburg** zusammengestellt. Die weihnachtlichen Drehgestelle aus dem Erzgebirge heißen **Pyramiden**. Der Nachtgottesdienst am Heiligen Abend ist die **Christmette**. Die in sächsischen Kirchen verbreiteten Figuren des Jesuskindes werden **Bornkinnel** genannt. Und schließlich ist das Übergeben von Geschenken zu Weihnachten die **Bescherung**.

**Hinweis** Die Teilnahme am Preisrätsel ist nur persönlich möglich. Jeder Teilnehmer kann nur eine Lösung abgeben. Das Mindestalter für die Teilnahme ist 18 Jahre.

**Impressum KiBa Aktuell** erscheint vier Mal jährlich • **Herausgeber** Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Telefon: 05 11/27 96-333, E-Mail: [kiba@ekd.de](mailto:kiba@ekd.de), Internet: [www.stiftung-kiba.de](http://www.stiftung-kiba.de) • **Geschäftsführerin** Dr. Catharina Hasenclever • **Verlag** Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik gGmbH, Postfach 500550, 60394 Frankfurt • **Redaktion** Thomas Bastar, Karoline Lehmann • **Druck** Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg; gedruckt auf umweltschonend hergestelltem Papier, zertifiziert nach PEFC • **Spendenkonto** Evangelische Bank, IBAN: DE53 5206 0410 0000 0055 50; BIC: GENODEF1EK1

Fotos: Nora Klein, Gettyimages, Kockay/pixabay, Rateau/iStockphoto